

Die korrekte Haltung beim Anziehen des Yugake

In Räumen ist Seiza, im Freien Sonkyo die korrekte Körperhaltung. Wenn im Freien ein Mushiro (Grasmatte) und darauf ein Shikigawa (ein Fell) ausgelegt sind, sitzt man darauf im Hansokuza (siehe Bild).

Während des Übens ist das Anziehen des Yugake im Dôjô kein Problem. Bei Sharei finden die Vorbereitungen außerhalb statt und man betritt das Shajô bereits fertig ausgerüstet.

Nebenbei bemerkt: In Zeremonien der Ogasawarayû zieht der Hikime-Schütze seinen Yugake im Sonkyo außerhalb an. In den anderen Fällen verstaut man den Yugake im Futokoro (Brustteil der Kleidung - steckt ihn also in den Kimono) und zieht ihn erst an, wenn man seinen Platz auf dem Shikigawa eingenommen hat. Im Falle zweier Tachi (Maeyumi und Atoyumi - vorderes und hinteres Team) sitzen die Tachi sich gegenüber und ziehen die Yugake unter Einhaltung des einheitlichen Atemrhythmus gemeinsam an.

Bei Sharei mit vielen Akteuren werden Zeit, Ort und Stelle des Yugake-Anziehens den Umständen gemäß angepasst. In solchen Fällen ist eine vorherige Absprache (Uchiawase) erforderlich.

Das Handschuhan- und -ausziehen findet auf dem Hikae im Sitzen statt. Der Körper zeigt in Richtung Mato-Shômen. Die Bewegungen sollten ungezwungen und in natürlicher Weise erfolgen. Handschuhan- oder -ausziehen im Stehen ist schlechtes Benehmen. Wenn man es eilig hat, dürfte es auch im Kiza in Ordnung sein.

Erläuterungen:

1.

Der 30. Ogasawarayû-Iemoto Ogasawara Kiyonobu schrieb in einem Buch:

„ (...) Hansokuza (幡足座) ist eine Sitzhaltung, die den gesellschaftlich höheren Gruppen Kuge und Bushi vorbehalten war - die niederen Personen mussten im Kiza sitzen. In dieser Art soll man beispielsweise im Garten gesessen haben.

Bis etwa 1500 galt dies als die korrekte Sitzhaltung, was auf Japanisch Seiza genannt wird. Die heute als Seiza bezeichnete Sitzhaltung hat die o.g. Sitzhaltungen abgelöst.

Der Hansokuza ähnelt zwar dem Agura (Schneidersitz), der in Zeiten der Entspannung eingenommen wird, hat aber mit Entspannung nichts zu tun. (...)”

(Textquelle: <http://blog.livedoor.jp/heiansouen/archives/1011512.html>)

(Bildquelle: <http://www.fareastg.com/sin,syoku,tai tai shisei.html>)



2.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch folgende Passage, die die Tradition der Okayama-Hekitôryû darlegt:

„ (...) Heute gibt es zwei Formen: Es gibt jene, die den Handschuh vorher anziehen, dann das Dôjô betreten und ihre Vorführung machen. Und es gibt jene, die ihren Handschuh in das Brustteil des Kimono stecken, in das Dôjô hineingehen, am Hikae (T. B.: hier eine Ortsbezeichnung; ein Podest im Rückraum des Shajô, auf dem Schützen und Besucher sitzen können) den Handschuh heraussholen, ihn dort anziehen und ihre Vorführung machen.

Herr Yoshikawa Hirosumi, ein direkter Schüler von Tokuyama Katsuyata Hanshi, hat immer die letztere Form gewählt.

Tokuyama Bunnosuke, Sohn von Katsuyata, entgegnete auf die Frage, welche der beiden Arten die Richtige sei: 'Beide Formen sind korrekt. Die Letztere ist die Form des Onjôkyû.' (T. B.: Makiwaramae im Schloss Okayama zu Neujahr)

Beim Makiwaramae im Schloss gab es kein Hikae-Shitsu (T. B.: Vorbereitungsraum, Vorraum) und daher musste man das Handschuhanziehen im Verlauf der Vorführung direkt in dem Raum machen, wo das Makiwara aufgestellt war.

Deswegen haben die Schützen sich in ihrem eigenen Haus angekleidet und den Handschuh in den Kinomo gesteckt. So kamen sie zum Schloss und waren in der Lage, sofort das Embu (T. B.: die Vorführung) auszuführen. (...)"

(Textquelle: Meine Übersetzung aus Morita Katsuhiko: „Bizen Okayama-Han no Kyûjutsu“, Kibijin-Verlag, Okayama 1998, Seite 75 - meine Ergänzungen sind mit „T. B.“ gekennzeichnet)

3.

Es erweist sich erneut, dass unreflektiertes Übernehmen der Üblichkeiten aus den Kyûdôjô der Universitäten spätestens in der Erwachsenenwelt auf Probleme stößt. Auch in einer reinen Heki-Erwachsenenwelt würde man damit anecken!

Die Trainerausbildung ist eine gute Gelegenheit, ein Problembewusstsein für die Unterschiede zwischen studentischem und erwachsenem Kyûdô aufzuzeigen. Lernziel sollte sein, beide Formen zu kennen und zu wissen, wann sie zulässig bzw. erforderlich sind. Wer dennoch ausschließlich auf universitären Vorbildern beharrt, ist schlicht unkultiviert und sollte zur Kenntnis nehmen, dass z.B. auch Herr Inagaki in der Welt des Erwachsenen-Kyûdô selbstverständlich die dort geltenden Verhaltensregeln praktiziert hat.

Der obere Teil auf Seite 1 ist die übersetzte Antwort von Herrn Sato auf meine Anfrage vom 23.01.2019.

Der Rest wurde von mir hinzugefügt.